

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Abnehmern 1,50 RM., in dem Ausgabeort 1 RM., beim Postamt 1,50 RM., mit Beifügen 1,75 RM. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Werktagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 11 Uhr geöffnet. — Druck und Vertrieb der Expedition Abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die halbpaltene Corpusgröße oder deren Raum 20 Pf., für Periodate in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenteils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 16.

Donnerstag, den 19. Januar 1905.

145. Jahrgang.

Im Handelsregister B. 4 ist bei der Firma „C. W. Julius Blande & Co.“ Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Merseburg eingetragen: Dem Obergeringenieur Hans Wilow in Merseburg ist Gesamtprokura in der Weise erteilt, daß er zusammen mit je einem der übrigen Prokuristen zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt ist. (122)
Merseburg, den 18. Januar 1905.
Königliches Amtsgericht, Abt. 4.

Befamtmachung.

Unteroffiziere und Mannschaften d. Inf. und Landwehr 1. Aufgebots aller Waffen von guter Führung, welche bereit sind, in die **Schutztruppe für Südwafrika** einzutreten, haben sich unter Vorlage ihres Militärpässes freiwillig an einem der nächsten Tage, vormittags 9 Uhr, behufs ärztlicher Untersuchung auf Tropenkrankheitsfähigkeit im **Wachstanzimmer des Bezirks-Kommandos Weizenfels, Fischerstraße 31.** zu melden. Reise- u. Postkosten zum Bezirks-Kommando und zur Heimat zurück können nicht vergütet werden.
Der Einstellungstag wird später noch mitgeteilt werden.
Weizenfels, den 12. Januar 1905.
Königliches Bezirks-Kommando.
von Raffart,
Oberst z. D. und Bezirkskommandeur.

Zum Bergarbeiter-Ausstand.

* Merseburg, 18. Januar.
Der Ausstand hat weiter um sich gegriffen, es streiken jetzt $\frac{1}{2}$ aller westfälischen Bergarbeiter. Selbst wenn noch große Kohlenvorräte am Lager sein sollten, kann der tägliche Ausfall in der Förderung nicht so ohne weiteres wett gemacht werden, und so ist es nur natürlich, daß bereits ander indu-

strielle Werke, welche nicht im Besitz nennenswerter Kohlen-Vorräte sind, ihren Betrieb teils eingestellt, teils eingeschränkt haben. Diese Betriebs-Einstellungen dürften sich noch vermehren, je länger der Ausstand dauert, und da direkt auch ein großer Teil des gewerblichen Mittelstandes im Kohlenrevier von der Arbeiter-Veränderung wirtschaftlich abhängt, so lassen sich die Folgen des Ausstands heute noch gar nicht absehen.
Die Zechenbesitzer, die unbedingt Ferren im Hause bleiben wollen und von diesem Gesichtspunkt aus im allgemeinen Sympathie hatten, haben durch die Art, wie sie ihre endgültige Antwort erteilten, sich mancherlei Sympathien verschert und so, ohne es zu wollen, den Sozialdemokraten Wasser auf die Mühle gegeben. Dem gegenüber verfährt die Staatsregierung, welche dem Ausstände die härteste Aufmerksamkeit widmet, ganz anders, und auf gestern, Dienstag, nachmittags 4 Uhr, sind vier Delegierte der Arbeitnehmer in das Kgl. Oberbergamt nach Dortmund zu Verhandlungen beschieden worden. Auch im preussischen Abgeordneten-hause ist gestern die Angelegenheit nochmals zur Sprache gebracht worden.
Als erster Redner behandelte der Abgeordnete Bruhl (Ztr.) die Beschwerden der Bergarbeiter ganz von Standpunkte des christlichen Bergarbeiterverbandes, dessen Vorsitzender er bis vor kurzem war. Trozdem gelangte er am Schlusse zu der Mahnung, die Arbeiter sollten in Erwartung der Ergebnisse der angeordneten Untersuchung ruhig wieder an die Arbeit gehen. Der Handelsminister bedauerte im Interesse der Herstellung befriedigender Zustände die Einzelverhandlungen des Voredners. Er würde sich auf die Wichtigkeit einiger direkt unzutreffender Angaben beschränken. Er wies zunächst nach, daß die Behauptung, daß auf „Brudstraß“ nicht ausreichend Deputatkohlen geliefert würden,

den Tatsachen nicht entspricht. Ebenso wenig ist die zwischen den sogenannten Kaiserdeputierten und einigen Reichstagsabgeordneten 1889 getroffene Abrede als ein bindendes Abkommen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern anzuerkennen, sie ist als solches vielmehr niemals anerkannt worden. Bei 29 Grad C. Wärme beträgt die Schichtdauer nur sechs Stunden, und es wird streng darauf gehalten, daß diese Zeit nicht überschritten wird. Eine Entschädigung über etwaiges Weitergehen wird erst nach Abschluß der Untersuchung getroffen werden können. Die Forderung von Minimallohn könnte nur auf Grund einer schweren Kraftprobe zum Antrag gebracht werden. Das Kalk hat praktisch nicht zu so schwerer Benachteiligung der Arbeiter geführt, wie behauptet wird. Die Zahl der gemulden Wagen beträgt meist unter 1 Proz. der Gesamtzahl. Maßregeln, um die Reinhaltung der Kohlen zu sichern, sind im Interesse der Gesamtheit notwendig. Was die Einzelbeschwerden anlangt, so werden sie untersucht werden. Längere Arbeitszeit von 8 Stunden bei 38 Gr. C. und die Nichtleistung der Worte würde allerdings von pflichtwidriger Vernachlässigung der Aufsicht zeugen. Die Novelle zum Berggesetz ist in der Vorbereitung, aber es sind noch Schwierigkeiten zu überwinden. Im Interesse der Arbeiter sind diesen durch kaiserliche Verordnung die Vorteile des neuen Krankenkassen-gesetzes zuteil geworden. Im übrigen kann in deren eigenem Interesse nur gewünscht werden, daß die Arbeiter gemäß der Mahnung des Abg. Bruhl die Arbeit wieder aufnehmen. (Beifall). Nach ihm legte der Minister des Innern die Maßnahmen dar, welche angesichts der Proklamierung des Generalstreiks zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung getroffen sind. Sie werden hoffentlich ausreichen, um die Herranziehung der bewaffneten Macht entbehrlich zu machen.

Insbefondere sind die Behörden angewiesen worden, die Arbeitswilligen zu schützen (Beifall). Sodann beleuchtete der Abg. Fischer (natl.) den Streik im Kohlenrevier vom Standpunkte der Arbeitgeber. Der Handelsminister betonte ihm gegenüber, daß auch der Kontraktbruch streng beurteilt, und erinnerte daran, wie er 1900 bei der Beratung des Arbeiterschutzgesetzes in dieser Hinsicht Webel entgegengetreten sei. Es folgte eine belanglose Rede des Abg. Goldschmidt (fr. Rp.) über den Streik.
Es liegen weiter folgende Meldungen vor:

* **Düsseldorf**, 17. Januar. Nach den heutigen Ermittlungen über den Bergarbeiter-ausstand sind auf 187 Zechen und Schachtanlagen 125 000 Bergarbeiter ausständig. Eine ganze Anzahl bisher ausständigiger Bergleute sind indessen heute wieder eingefahren, so daß von einem Generalstreik vorläufig keine Rede sein kann.

* **Essen a. d. Ruhr**, 17. Jan. Die Gesamtzahl der Streikenden belief sich auf über 130 000 Mann. Gestern waren es nur 90 000.

* **Selfenkirchen**, 17. Januar. Eine soeben abgehaltene, von etwa 5000 Bergleuten besuchte Versammlung beschloß, sich dem Streik anzuschließen. Dadurch kommen auch die Selbstkündigen Beden, die bisher in der Mehrzahl noch fördereten, zum Stillstand. — Der von Köln nach dem Ruhrrevier abgereiste Oberpräsident der Rheinprovinz, Raffe, trifft in Dortmund mit der ministeriellen Kommission und den Vertretern der Arbeiterkräfte zusammen. Gestern beriet er in Essen mit dem dortigen Birgermeister und besuchte Oberhausen.

* **Dortmund**, 17. Januar. Der Vorstand des Kohlen-Syndikats hat durch ein Rundschreiben erklärt, daß das Syndikat infolge des Streiks die festgesetzten Liefere-

Margarete und Ludwig.

Roman von Feida Frein v. Bülow.

(24. Fortsetzung.)

„Was hast du ihnen?“ fragte sie aufatmend. „Ich bin ihnen dreimal begegnet und jedesmal schienen Sie sich mitten in der Gesellschaft allein und einsam zu fühlen. Daraus schloß ich, daß Ihre Natur dahin drängt, eigene Wege zu gehen und sich von der Allgemeinheit abzumöndern. Diese Richtung der Seele hat immer etwas Tragisches; bei einem jungen Mädchen doppelt. Ich kann sie nicht entdecken, ohne ergriffen zu werden.“

Begierig sog sie seine Worte ein. „Wer uns seinen Schanden aufdeckt, sollte auch das Heilmittel zeigen,“ sagte sie sanft. „Der Mensch erredet die größtmögliche Vollkommenheit, indem er sich in sein Gegenteil umzumöndeln sucht,“ erklärte er. „Wegen Sie einmal den Gemeinheitsfinn. Verlassen Sie, wie sich mit dem Extreme spwinnen! Mägen Sie es, wie alle Welt!“

Es war wie ein Echo ihres eigenen jüngsten Empfindens. Doch fragte sie zögernd: „Soll ich meine Eigenart gegen die Allweltuniform umtauschen?“

„Gute Eigenart verliert sich nie,“ sagte er. „Nur daß sie unerschützt auffällt und darum verfehlt, während sie in das bestehende Gewand des Alltäglichen verkehrt, diesem Adel und Seele verleiht und befecht.“

Heinrich Otrida fühlte stets, welchen Ton er anzuschlagen hatte.

„Weil meine Seele musikalisch ist und Gehör hat,“ pflegte er zu sagen.

Margarete sah zu ihm auf, wie ein gläubiges Kind. Die Selbständigkeit und innere Unabhängigkeit war von ihr abgefallen wie Blütenblätter vom Regen. — Plötzlich erschien ein fremder kalter Zug auf seinem Gesicht. Aufmerksam folgte sie der Richtung seines Blickes.

Da stand die brillantfunkelnde, atlas-unrauschte Miß Ahroht und neben ihr ein etwas fremdländisch aussehender Mann von hohem, stattlichem Wuchs.

„Wie freundlich, daß Sie mich bei meinem Tänzer vertreten haben, Baroness!“ sagte Lucie zu Margarete. „Darf ich Ihnen einen alten Freund von mir vorstellen, Mr. Gerald aus Amerika. Mr. Gerald, Graf Otrida.“ Die Herren verbeugten sich.

„Soviel ich weiß, giebt es nur einen Ihres Namens,“ sagte Walter zu Otrida, „den Hefeldorfer.“

Heinrich Otrida verneigte sich zustimmend. „Ich höre. Sie sind ein Landsmann?“ entgegenete er mit erfreutem Blick.

Miß Ahroht hatte seinen Namen englisch ausgesprochen.

Auf Margarete machte der Deutsch-Amerikaner einen sehr sympatischen Eindruck. Sie meinte, noch nie in so gemüthvolle blaue Augen gesehen zu haben. Er trug das Haar kurz geschoren und einen kurzen, spitz zugespitzten blonden Vollbart. Gegen das Blau der Augen und die lichte Haarfarbe kon-

traftriete seltam das tiefe Braun des sonnerbrannten Gesichts.

Indessen kamen Margaretes Bekannte auf sie zu und interpellierten sie mit mehr oder minder Entrüstung wegen ihres Verrats.

„Es mußte also schon Otrida sein, um Ihre Verstocktheit zu besiegen!“ sagte böshoft der Leutnant Siebenstein.

Sie war völlig verwandelt. „Ja, er hat mich befehlt!“ lächelte sie; „als reuige Sünderin kehre ich in die Arme der Welt zurück. Hier ist meine Karte. Wer veröhnlich ist, kann es beweisen.“

Sie streckte die Hand mit dem Rächchen aus. Mehrere Hände griffen danach. Der es erfaßt hatte, war Heinrich Otrida. Sie begegnete seinem auslösenden Blick.

„Hah! ich nicht die Vorhand, Baronin? Pah! ich nicht heute eine besondere Gnade verdient?“

Ihre Augen erteilten ihm stumme Antwort und unbefchränkte Vollmacht.

Er kitzelte zweimal seinen Namen, dann reichte er mit befriedigtem Rächchen das Rächchen weiter und wandte sich der etwas erkaunt blickenden Lucie zu.

„Die Baronin Sorben will die Gnade haben, auch beim Tischwalzer und Skotillon für gnädiges Fräulein einzutreten. Ich handle gemäß Ihrer allerhöchsten Intentionen gemäß, wenn ich noch weiter zu gunsten des alten Freundes zurücktrete.“

Lucia Ahroht erblöste jäh. Ihr Blick bogte sich in den seinen. Sie debte vor Zorn.

„Sie sind einem Wunsch von mir zuvorgekommen,“ sagte sie eifrig und wandte ihm den Rücken.

Nach nie hatte Margarete von Sorben so viel Genuß am Leben empfunden, wie in dieser Ballnacht. Noch nie waren ihr die anderen Menschen so hüßlich und so liebenswürdig erschienen. Sie tanzte mit Entzücken und lächelte und sprach mit glücklichen Augen die bedeutungslossten Dinge. Eine bisher ungenante Beweglichkeit und Leichtgläubigkeit war über sie gekommen. Sie gefiel allen, und alle gefielen ihr mit Ausnahme des immer diffikiler blickenden Froßburg.

„Gretel, was siehst Du hüßlich aus!“ raunte ihr Mägi zu. „Ich habe schon so viel über Dich gehört! Alle begreifen gar nicht, daß Du Dich so felteln siehst.“

„Ja, ich hatte unrecht,“ sagte Margarete. Gegen fünf Uhr morgens endlich geleiteten Otrida und Ulfefeld den Grafen Weddig und seine Damen bis zur Droschke. Ein Diener trug einen ganzen Waschkorb mit Blumen-spenden hinterher.

Der Wagen sollte davon, Ulfefeld rannte die Treppen wieder hinauf, Otrida blieb im Flur stehen, ließ sich vom bereitstehenden Diener den Mantel umhängen, drückte den Hut in die Stirn und ging davon.

Wenn man ein ganzer Mensch wäre, so schöffe man sich jetzt eine Kugel vor den Kopf,“ dachte er.

(Fortsetzung folgt).

zungstermine nicht einhalten könne.

* Effen, 17. Jan. Gestern Abend wurde die Nachtzeit von dem Generalstreik im ganzen Kreis verbreitet. Die Folge dürften mehrere Arbeitseinstellungen sein, deren ziffermäßiger Umfang noch nicht zu übersehen ist. Ueber Aufhebungen sind keine Nachrichten eingegangen. Der Oberpräsident der Rheinprovinz entließ sich gegen Eingreifen von Militär, ebenso die Stadtverwaltung von Effen. Die permanente Streikkommission hat einen feurigen Aufschrei zum Generalstreik erlassen, in dem sie dem bergbäuerlichen Verein die Verantwortung zuschiebt. Heute nachmittag finden große Versammlungen statt. Besonders Interesse erregen die Verammlungen in den bisher noch ruhigen Bezirken Belsenkirchen und Verne. Die Delegierten überreichen heute nachmittag die Forderungen der Bergarbeiter der ministeriellen Kommission in Dortmund. Bieleicht ist dies der erste Schritt zu einer Vermittlung, doch ist der Optimismus noch kaum berechtigt.

* Effen, 17. Januar. Ein gestern Abend von Dortmund 4 Uhr 50 Min. abgegangenes Telegramm enthält die Arbeiterdelegierten, heute, Dienstag, nachmittag 4 Uhr Vertreter nach dem Oberbergamt zu entsenden zur Darlegung ihrer Beschwerden vor der Ministerialkommission.

* Dortmund, 17. Jan. Ober-Berghauptmann v. Belsen ließ sich in vierstündiger Sitzung von den Bergarbeiterführern die Wünsche der Bergarbeiter vortragen. Morgen will das Oberbergamt mit dem Bergbauverein in vermittelnde Verhandlungen treten, um in gemeinsamer Sitzung eine Einigung zu versuchen.

* Dortmund, 17. Januar. Bei dem Stahlwerk Hoersch hat der Betrieb soweit eingeschränkt werden müssen, daß angeblich 4000 Arbeiter feiern. — Bei dem Kobleisnerwerk ist die Lage augenblicklich noch ungeklärt. Von den noch vorhandenen Vorräten wird vorläufig nur an öffentliche Anstalten, Gas- und Elektrizitätswerke, abgegeben. Wie weit die Eisenwerke englische Kohlen beziehen werden müssen, läßt sich nicht übersehen; es ist anzunehmen, daß sich das Kohlenprodukt selbst in England deckt und dann die Eisenwerke mit Kohle versorgt.

* Effen, 17. Januar. Ueber weitere Vertriebsentstellungen infolge des Kohlenarbeiterstreiks wird aus Hamm i. W. geschrieben: Dem Beispiel des „Rhönig“ Alltagsgesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb, Abteilung Westfälische Union, ist inzwischen auch die Westfälische Drahtindustrie, Alltagsgesellschaft, gefolgt. Diese Gesellschaft hat ihren Arbeitern mitgeteilt, daß der Produktionsbetrieb wegen Kohlenmangels infolge des Bergarbeiterausstandes bis auf weiteres ruhen müsse. Es kann schon jetzt mit Sicherheit gesagt werden, daß wenn die Bergarbeiter in den nächsten Tagen nicht wieder die Arbeit aufnehmen, noch mehrere andere industrielle Betriebe genötigt sind, ihre Betriebe bis auf unbestimmte Zeit stillzuliegen. — In Eschweiler haben wegen Kohlenmangels bis Mittwoch den Betrieb eingestellt: die Schwelmer Alltagsgesellschaft für Drahtfabrikation, die Gienhütte „Rhönig“ und die Eschweiler-Kölnen Eisenwerke.

* München-Grubbad, 17. Jan. Mehrere hiesige Spinnereien erlassen Zirkulare, wonach sie für prompte Garnlieferungen wegen Kohlenmangels nicht mehr garantieren können.

* Dönanbrück, 16. Jan. Das Walzwerk des hiesigen Stahlwerks ist stillgelegt worden.

* Gelsenkirchen, 17. Januar. Mit dem D-Zuge, der um 11 Uhr 35 Minuten Gelsenkirchen passierte, kamen vier Anarchisten an, die aber bereits von Dortmund aus durch zwei Kriminalbeamte verfolgt wurden. Auf dem Bahnhof in Gelsenkirchen wurden sie durch den Bürgermeister Antonie als Gefährliche und der Polizeikommissar Kochmann in Empfang genommen, während sich in der Bahnhofshalle unauffällig vier bis fünf Kriminalbeamte platziert hatten. Nun wurden die beiden Anarchisten in den bereitstehenden Wagen gebracht und nach dem Polizeibureau gefahren. Das Ganze spielte sich so unauffällig ab, daß kaum jemand hiervon etwas erfuhr.

* Breslau, 17. Januar. Oberpreussische Blätter zufolge erhielt die Deutschlandstraße in Schwienowitz bereits gestern aus Westfalen Kohlenbestellungen auf telegraphischem Wege. Heute gingen einige tausend Zentner Kohlen nach dem Streikgebiet ab. Weitere Sendungen werden in den nächsten Tagen abgelassen werden.

Rußland und Japan.

* Merseburg, 18. Januar. Seit einigen Tagen wird, namentlich in der englischen Presse, gegen General Stössel der Vorwurf erhoben, daß er Lord Arthur vorzeitig dem Feinde übergeben habe, und es wird daran die Bemerkung geknüpft, die eigentliche Seele der Verteidigung sei nicht Stössel, sondern der General Kondratenkow gewesen, nach dessen Tod die Festung dann alsbald kapituliert habe.

Derartige Behauptungen aufzustellen, ist natürlich leicht, sie zu beweisen, schwer, aber es möge doch nicht verschwiegen werden, daß es der militärische Berichterstatter der „Times“ ist, der diese Behauptung aufgestellt hat, eine Persönlichkeit, die als sehr erfahren in militärischen Dingen gilt. Nach ihm haben noch andere Zeitungs-Korrespondenten die gleiche Behauptung aufgestellt, und japanische Offiziere haben ihre Richtigkeit bestätigt. Es möge dahin gestellt bleiben, wie weit die Nachricht zutrifft, jedenfalls wird das Kriegsgericht nichts unterlassen, eine eingehende Untersuchung anzustellen.

Von Kuropatkin's Armee liegen einige Nachrichten vor, die erkennen lassen, daß Vorstöße in geringerem Umfang unternommen worden sind, die kein nennenswertes Resultat aufzuweisen haben. Von einer Aktion größeren Stils ist es, wie nun schon seit Monaten, still. Es liegen bis zur Stunde folgende Meldungen vor:

* Berlin, 17. Januar. Für die Ordensverleihung an die Generale v. Stössel und Baron Rogi ist jetzt die Danktelegramme der beiden Dekorierten in Berlin eingetroffen. Sie sind an den Kaiser adressiert und lauten: „Eurer Majestät Telegramm erreichte mich in der schwersten Stunde meines Lebens. Ich und die Garnison der Festung sind tief gerührt und geehrt durch die Verleihung des hohen preussischen Ordens, der mich bis an das Ende meines Lebens ehrt. Mögen Eure Majestät überzeugt sein von meiner Anerkennung für die erwiesene Gnade. Ich habe die Ehre, Eurer Majestät meine und meiner Soldaten Gruß zu überbringen. Generaladjutant Stössel.“ — „Ich statte meinen tiefgefühlten Dank für die Güte ab, die Euer Majestät mir durch die Verleihung des Ordens „Pour le merite“ unerachtet der Geringfügigkeit meiner Dienste erwiesen. Indem ich Eurer Majestät Orden mit der tiefsten Dankbarkeit annehme, drücke ich in Eherbetätigung meine volle Hochachtung für Euer Majestät aus. General Rogi.“

* London, 17. Januar. „Daily Mail“ wird aus Tokio von gestern gemeldet: Die Russen rücken um Muden allmählich vor. Sie legen Forts und Schanzen bei Schufangtau und Schalingtau an Junho an. Ein Teil der Kosaken Mischenkos ist nördlich zurückgegangen, über den Verbleib des anderen Teiles ist man noch im Ungewissen.

* London, 17. Januar. Der Tokioer „Daily Mail“-Korrespondent meldet eine Vormwärtsbewegung und Ausdehnung des rechten russischen Flügels; die Russen bauten Werke und Schanzen in Schupangar und Schalinger am Junho. Ein Teil von Mischenkos Kosaken sei am 14. Januar nach Chntavler nordwestlich Tschangtau, das 30 Meilen südwestlich Muden liegt, zurück gewesen, das Verbleiben des Restes sei unbekannt, machte aber wahrscheinlich einen Umweg durch das neutrale Gebiet. Die Kosaken hätten weder Vorräte noch Munition erbeutet.

* London, 17. Januar. Der Korrespondent von Reuters Bureau“ und der Korrespondent der „Daily Mail“, Norregard, bestätigten nach dem Besuch der Festung das Urteil des „Times“-Korrespondenten, daß die Kapitulation Port Arthurs durchaus nicht notwendig war. Zivilisten wie Offiziere verurteilten Stössel bitter wegen des schimpflichen Endes seiner tapferen Verteidigung, die tatsächlich mit Kondratenkos Tod zu Ende war. Japanische Offiziere urteilten nach Norregards Angaben dahin, daß die Festung sich noch zwei Monate länger hätte halten sollen.

* London, 17. Januar. Die „Morning Post“ meldet von gestern aus Schanghai: Die japanische Unterseeboot-Flotte ist fertiggestellt.

Politische Heberflucht.

* Berlin, 17. Januar. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser besuchte heute morgen den Reichskanzler Grafen von Bülow, hörte im königlichen Schloß die Marinevorträge und den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts und nahm dann militärische Meldungen entgegen. — Der königliche Hof legt für die verstorbenen Großherzogin von Sachsen die Trauer auf vierzehn Tage bis einschließl. 30. d. Mts. an. Diese Trauer wird für die Courten, für das Ordensfest und für das Geburtsfest des Kaisers und Königs abgelegt. — Der Kaiser hat beschlossen, am Mittwoch den 18. Januar 1906 mit den anwesenden kapitulierenden Mitten vom Schwarzen Adler im königlichen Schloße zu Berlin die feierliche Investitur des Erbgroßherzogs von Mecklenburg-Strelitz, des Herzogs von Anhalt, des Generals der Kavallerie, kommandierenden Generals des 2. Armeekorps v. Langensbeck, des Generals der Kavallerie, Präsidenten des Reichsmilitärgerichts von Massow und des Generals der Infanterie, Generaladjutanten und Kommandanten des Allerhöchsten Hauptquartiers v. Kleffens vorzunehmen und ein Kapitel abzuschließen. — Prinz Heinrich ist zur Feier des hohen Ordensfestes vom Schwarzen Adler in Berlin eingetroffen und hat im königlichen Schloß Wohnung genommen.

* Hamburg, 17. Januar. Auf den beiden Dampferr der Woermannlinie „Sulu“ und „Gans Woermann“ wurde ein Transport nach Südwestafrika, bestehend aus 1104 Mann mit 528 Pferden, eingeschifft. Am Abend verabschiedete sich der General v. Verben in einer Rede, die mit einem begeisterten Hoch auf den Kaiser schloß, von den Truppen. Eine Abteilung des Roten Kreuzes verteilte die Liebesgaben des Senats. Die Absahrt, die abends 10 Uhr erfolgen sollte, konnte wegen des durch den stürmischen Sturm hervorgerufenen niedrigen Wasserstandes nicht erfolgen. Die Dampfer müssen erst höheren Wasserstand abwarten.

* Rom, 17. Januar. Kardinal Rampolla, der an Influenza litt, machte als Konvaleszent vorgestern dem Kardinal Drogli einen Besuch. Darauf erfolgte ein erster Mißfall. Der Zustand Rampollas, der seit dem Tode Leo's nicht der alte ist, soll nicht unbedenklich sein.

Großherzogin Karoline von Sachsen-Weimar.

* Weimar, 17. Jan. Die Großherzogin von Sachsen-Weimar ist heute früh kurz nach 6 Uhr gestorben.

In dem alten Weimarer Fürstenschloße an der Elm hat eine noch jugendliche Fürstin den schweren Kampf um ihr Leben beendet. Die sibyllische Großherzogin Karoline ist das Opfer der tödlichen Infuenza geworden. Das Bewußtsein war bereits seit zwei Tagen getrübt. Für die Zungenentzündung, die als Symptom der Infuenza auftrat, war gestern der siebente, der sogenannte kritische Tag, Leider sollte die Fürstin trotz ihres jugendlichen Alters — sie war am 13. Juli 1884 geboren — und ihrer kräftigen Konstitution diese Krisis nicht überwinden. Die todtbringende Krankheit wird auf eine Erkrankung zurückgeführt, die sich die Fürstin bei einer Automobilsfahrt holte. Herzogin Karoline war eine Prinzessin Neuf j. a. und eine Schwester des an der Ausübung der Regierung dauernd befindlichen Fürsten Heinrich XXIV., an dessen Stelle Fürst Heinrich XIV. Neuf j. a. die Regenthaft führt. Ihre Vermählung mit dem in den letzten Tagen ebenfalls an Infuenza erkrankten, aber auf dem Wege der Besserung befindlichen Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar-Eisenach erfolgte am 30. April 1903 in Hildesburg. Die Ehe war kinderlos. Der Aufenthalt des großherzoglichen Paares in Weimar selbst war in den beiden letzten Jahren nicht von so langer Dauer, als daß sich innigere Beziehungen zwischen dem Hofe und der Bevölkerung hätten festigen können, so mehr als die Repräsentation auf das notwendige Maß beschränkt war. Immerhin wird die Teilnahme an dem Hinscheiden der jugendlichen Großherzogin der schon anlässlich der Krankheit seitens der Bevölkerung bekundeten herzlichen Sympathie nicht nachsehen.

* Weimar, 17. Januar. Nach amtlicher Bekanntgabe wird die Leiche der Großherzogin Karoline morgen Abend nach der Hofkirche überführt und dort feierlich aufgebahrt werden. Der Sarg bleibt geschlossen. Donnerstag und Freitag wird das Publikum in die Kirche zugelassen. Freitag nachmittag erhalten Bestattungen und angemeldete Personen Zutritt.

Colales.

* Merseburg, 18. Januar. * Herr Regierungs- und Schulrat Mühlmann wird, wie wir von privater Seite hören, in nächster Zeit nach Kassel

überföhren, wohin er an die Kgl. Regierung berufen worden ist. Sein Weggang wird von der Einwohnerschaft Merseburgs lebhaft bedauert werden, denn bei geeigneten Umständen nahm er an Verhandlungen, welche die Oeffentlichkeit betrafen, teil und unterstützte auf das Gemeinwohl gerichtete Bestrebungen mit Rat und Tat. Unversehens werden seine Vorträge bleiben, die er vor sechs Jahren über die Kaiser-Niese nach Palästina hier hielt. Bekanntlich wurde der Herr Schulrat von Seiner Majestät J. J. erucht, ein Werk über diese Niese zu schreiben.

* Elektrische Straßenbahn Halle-Merseburg. Bei der jetzt herrschenden Kälte macht sich bei der elektrischen Straßenbahn Halle-Merseburg schon im Vorjahre eingeführte elektrische Heizung der Fernbahnhöfe recht angenehm bemerkbar. Die früher angewandte Heizung mit Holz- Kohlen-Glühlicht hat sich bei weitem nicht so bewährt, da hierbei trotz der sonstigen Zweckmäßigkeit der Apparate eine völlig gerechtfertigte Verbrennung nicht zu erzielen und auch eine bestimmte Regulierung der Wärmegrade nicht möglich war. Diese Uebelstände kommen bei der elektrischen Heizung völlig außer Frage. Wie wir hören, hat die Betriebsdirektion der Fernbahn jetzt neuerdings angedenkt, daß die Temperatur in den Motorwagen nach Möglichkeit auf 10 Grad Wärme gehalten wird, so daß der Aufenthalt in den Wagen auch bei strenger Kälte als angenehm bezeichnet werden kann.

* Ründigungsrecht des Beamten bei Verlegung. Das Landgericht Heidelberg hat mit Urteil vom 19. Dezember 1902 diese für den Hauseigentümer wichtige, bisher vielfach umstrittene Frage dahin entschieden, daß gemäß § 570 B.-G.-B. der Mieter im Falle der Verlegung berechtigt ist, auch zu einem Termin zu kündigen, auf welchen durch Mietvertrag eine Kündigung sonst ausgeschlossen ist, z. B. 1. Januar. (Erwähnlich wäre eine Entscheidung des Reichsgerichts, die Rd.)

* Lohn-Rachweisungen für die Berufsgenossenschaften. Im Interesse der Mitglieder von Berufsgenossenschaften wird daran erinnert, daß die nach § 99 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes vorgeschriebenen Lohnnachweisungen, für das Jahr 1904, jetzt an die Berufsgenossenschaften einzureichen sind. Für diejenigen Betriebsunternehmer, welche mit der rechtzeitigen Einreichung der Lohnnachweisung im Rückstände sind oder deren Abgabe überhaupt unterlassen, erfolgt die Aufforderung der Höhe durch den Genossenschaftsvorstand, und ist nach § 102 Absatz 3 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes eine Reklamation hiergegen sowohl, als auch gegen die Höhe des darnach berechneten Umlagebeitrages unzulässig. Aus allen diesen Gründen empfiehlt es sich, mit der Abwendung der Lohnnachweisung an die zuständige Berufsgenossenschaft nicht länger zu säumen.

* Verweigerung der Herausgabe der Wohnschlüssel seitens des vorzeitig ausziehenden Mieters. In diesem Thema vom Weimarer Bezirksgericht am 16. Februar 1906: „Südbot“ dem „Vundelgenantum“ folgendes geschrieben: „Wie vielfache Erfahrungen gelehrt haben, werden beim Wohnungswechsel sehr häufig, und zwar lediglich aus Eitelkeit des vorzeitig ausziehenden Mieters, dem nachfolgenden Mieter gegenüber dadurch eine Menge Unbequemlichkeiten und Verringerungen hervorgerufen, daß der früher abziehende Mieter in dem Rechtsbewußtsein, die Mieträume vor Ablauf des Vertrages nicht freizugeben nötig zu haben, die Herausgabe der Schlüssel zur Wohnung an den Vermieter bez. dessen Vertreter mit großer Beharrlichkeit verweigert. Der Hauswirt kann und mag sich sehr oft in diese Unannehmlichkeit nicht einmischen, wenngleich wohl in der Weizzahl der heutigen Mietverträge eine hierauf bezügliche Bestimmung enthalten ist, Inhalts deren der Mieter beim vorzeitigen Auszuge zur Ablieferung der Schlüssel verpflichtet ist. Diesem Uebelstande würde sehr häufig vorzubeugen werden, wenn derjenige Vermieter, der in entgegenkommender Weise einen vorzeitigen Einzug gestattet — was doch meist für diese Zeitdauer unentgeltlich geschieht — dies davon abhängig macht, daß der Mieter beim Einzuge den glaubhaften Nachweis der Ablieferung der Wohnungsschlüssel an seinen bisherigen Vermieter führt.“

Neue Beamtenstellen.

In dem neuen preussischen Etat ist die Errichtung vieler neuer Beamtenstellen in der verschiedenen Ressorts vorgesehn. Wir heben als besonders bemerkenswertes folgendes hervor: Im geheimen Zivilkabinet soll ein neuer vortragender Rat angestellt werden; die Anstellung wird unter anderem durch die häufige Abwesenheit des Kabinettschefs und seines

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute vormittag 10 $\frac{1}{2}$ Uhr verschied sanft nach längerem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Schwester, die

verwitwete Frau

Anna von Buggenhagen

geb. von Rode.

Elisabeth Gräfin von Klot Trautvetter

geb. von Buggenhagen.

Arthur Graf von Klot Trautvetter

Rittmeister a. D.

Luise Frein von Klot Trautvetter.

Herbert Frhr. von Klot Trautvetter.

Baronin von Uslar-Gleichen

geb. von Rode.

Marie von Rode.

Hohendorf b. Gr.-Mohndorf, den 17. Januar 1905.

Beisetzung: Hohendorf, den 20. Januar 1905, 2 $\frac{1}{4}$ Uhr nachmittags. (121)

Rukholz-Verkauf

in der Oberförsterei Schkenditz.

Donnerstag, den 26. Januar 1905, von vorm. 10 Uhr ab, im Restkauzamt Waldlater bei Schkenditz.

1. Aus dem Schutzbezirk Schkenditz Jag. 8a, unweit der neuen Luppenbrücke, Gr.-Dölsiger Straße 102 Eichen—272 fm, 446 Nistern, Eichen pp.—232 fm, 29 Erlen, Linden—23 fm u. 2 rm Eichen-Nußheit.
2. Aus dem Schutzbezirk Mahlau Jag. 21, 22, 23, 38 u. Totalität Weißig bei Weißig, an der Kaiserliche u. Böhmener Holz: 82 Eichen—180 fm, 149 Eichen, Weißbuchen, Nistern—75 fm, 9 Erlen—4 fm, 46 Kappeln u. Linden—83 fm, 9 rm Eichen- u. Horn-Nußheit, 4,70 Fdt. weid. Schuppenstiele und 8,10 Fdt. weid. Wandstöße III./IV. Kl.
Die Holzler bitte ich vorher zu besichtigen.

Aufmaßlisten resp. Loseverzeichnisse durch den Unterzeichneten gegen Abschriftgebühren. (119)
Schkenditz, den 16. Januar 1905.
Der Forstmeister Defnermeier.

Schlachtvieh-Verficherung gegen Trichinen, Zinnen und Tuberkulose

(2383)
bei sehr billiger Prämie nimmt entgegen

Carl Herfurth.

Parterre-Wohnung,

3 Stuben, Küche, Kammern, mit Zubehör und Garten, zu vermieten und 1. April 1905 zu beziehen. (4)
Weissenfellerstr. 181, l.

Die von Herrn Rechnungsrat Tietz bisher innegehabte

Wohnung,

Weissenfeller-Straße Nr. 5 ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres Markt 31 im Kontor.

2 bis 3 möblierte Zimmer

zum 1. Februar sucht Regierungs-Offizier Trosien. Offert. nach Zimmer 65, Kgl. Regierung, erb.

Schüler,

welche hiesige Schulen besuchen wollen, finden gute Pension bei (75) Frau Rentmeister Wolfram, Merseburg, Oberaltenburg 10, l. St.

Thüringisches
Technikum Jmenau
Maschinen- u. Elektrotechnik, Abteilungen für Ingenieur-, Techniker- u. Werkmeister-
Lehrfabrik

Desserts

von vorzüglicher Güte und in reichster Auswahl empfiehlt (120)

Friedrich Lichtentfeld,
Inh.: Gustav Benner.

Bücherrollen, Hobelbänke,

neueste Konstruktion, allein umwandelnd, liefert alle Sorten und Größen
Aug. Höhl,
Leipzig, Turnesirße 6.

Alle Sorten (102)
Wasch-Gefäße

halte stets vorrätig. Reparaturen werden billig ausgeführt.

H. Wengler, Merseburg,
Breußenstraße 14.

Seht muß man mit Springen handeln, weil damit viel Geld zu verdienen ist. Neue Vollerlinge, Sonne 1000 St., 30 Wt.; halbe Sonne, 500 St., 15,50 Wt. Probefuß, 100 St., 3,50 Wt. verfähre gegen Nachn. Paul Heldt, Mittelweida. Brauerieing. ca. 50 Stück 2,50 Wt. Holzmühle, ca. 60 St. 2 Wt. Springe in Gelb, 4 St. 2,00 Wt. Halbriden, 4 St. 2,50 Wt. Sahnstation angeben. (2747)



Chiffre-Anzeigen

für Personal-Gesuche
• Stellen-Gesuche
• An- und Verkäufe
• Finanzierungen sowie
Annoncen jeder Art
besorgt
am besten und billigsten die
älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler A. G.
Magdeburg
Breitweg 44, Fernsprecher 198

Vertretor in Merseburg:
Carl Brendel, Gotthardstr. 45.
Sinderbettstelle mit Matratze,
und eine hellseidene Bluse zu verkaufen.
Burgstr. 6.

FÜRSTLICHE BRAUEREI KÖSTRITZ THÜRINGEN

Gegründet 1696

Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extractes und geringen Alkohols besonders Kindern, Blutartern, Wöchnerinnen, nährenden Müttern und Rekonvalescenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Merseburg beim alleinigen Vertreter **Bernh. Oeltzschner, Bierdepot.** (2410)

Man verlange ausdrücklich nur das echte
„Köstritzer Schwarzbier“.

In der
Inventur zurückgesetzte
**Zimmer-Einrichtungen
und einzelne Möbel**
werden bis auf weiteres zu bedeutend
ermäßigten Preisen anverkauft.
Selten günstiges Angebot für Brautpaare.

Gebr. Bethmann

Möbelfabrik
Gr. Steinstraße 79.

Jede sparsame Hausfrau verlange Stern-Strickwolle

mit diesem gesetzlich geschützten Sterne.
Bestes Fabrikat von unübertroffener Haltbarkeit im Tragen.

I. Beste,	Blaustern mit blauem Stern an jedem Strang.
II. Prima,	Rothstern „ rothem Stern „ „ „
III. Mittlere,	Violetstern „ violetem Stern „ „ „
IV. Consumwolle I.,	Grünstern „ grünem Stern „ „ „
V. Consumwolle II.,	Braunstern „ braunem Stern „ „ „

Jede gewünschte Stärke und Drehung. — Zu beziehen durch die Handlungen.

Stadttheater in Halle a. S.
Donnerstag, 19. Jan., abds. 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, Beamtentanz: gütlich.
Der Hallebinder.

Flechten

Schuppenflechte, trockene und nassende Flechte, troph. Symp., Hautschilke

offene Füße

Reinigen aller Art, Heilung, Merckens, löse Finger und alle Wunden sind sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
gelingt zu werden, mache noch einen Versuch mit dem
besten Besonderen

Rino-Salbe

für den Kopf und Gesicht, sehr gut 1.—
Danzigerstr. 10, gegenüber dem
Kgl. Hof- und Militär-
Krankenhaus, in den Apotheken.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Neue Zahlung vom 1. Januar 1904:
Unverfallbarkeit vom Beginn der Versicherung an, Unanfechtbarkeit und Weltpolice nach zwei Jahren.
Verwendung der Dividende nachweise zur Prämienermäßigung oder — ohne neue ärztliche Untersuchung — zur Erhöhung der Versicherungssumme (sähliger und selbst dividendenberechtigter Summen zusammen).
Vertreter in Merseburg: Kaufmann Paul Thiele.

Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Aechtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin.
Man verlange nur (1574)
„Pfeilring“ Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinkenfelde. MARKE PFEILRING.

Wildscheine

vorrätig in der
Kreisblatt-Druckerei.

Weissenfeller Str. Nr. 2,

an der Reichpromenade (im Garten),
ist 1. Etage, 9 Zimmer, ganz oder
geteilt, mit Zubehör, ferner Pferde-
stall u. Wagenremise zu vermieten

Klettenwurzel-Haaröl

von Karl Zahn, Hoffkellner in Gotha,
feinstes, bestes Toilettenhaaröl zur
Erhaltung, Kräftigung u. Verjüngung
des Haarwuchses, sowie zur
Reinigung des Haarbodens und Be-
seitigung der Schuppen. Hier in
Merseburg schon seit 50 Jahren ein-
geführt und von der Kundenschaft rühm-
lich empfohlen. Allein zu haben
in Flaschen à 75 Pf. u. 50 Pf. bei
Otto Werner, Güt. Vols Nachf.

Antiquitäten * * * * *

Raritäten

Kunstgegenstände

sind oft aufsehend unterfertigt oder nicht
echt. Am mit geeigneten Medecanten in
Verbindung zu kommen, bediene man sich der
Annonce und verlange hierzu Vorblätter von
der Annoncen-Expedition Druab & Co. m. b. H.
Centralbureau: Frankfurt a. M.

Die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.